



Fränkische Rätselecke



Zur Orientierung wiederholen wir die Rätselfragen aus Nr. 4/51

1. Wo in Franken ist der germanische Mythos von der Midgardschlange verörtlicht?
2. Welches ist der nördlichste und welches der südlichste Ort in Deutschland, dessen Name das Grundwort „leben“ zeigt?
3. Welche Könige und Kaiser sind in Ostfranken begraben?
4. Welche Orte führen den Namen Forchheim?
5. Eine Bäuerin sagte in der Eisenbahn im Hinblick auf ein junges Mädchen zu dessen Mutter: „Gadara lakara ditutta!“ In welcher Sprache redete die Frau?

Lösungen der Rätsel in Nr. 4/1951 der Bundesbriefe

1. Die Midgardschlange (Schlange, die um den „Garten in der Mitte“, die Erde liegt; der mythisch gesehene Ozean!) ist verörtlicht in der Sage von dem großen Fisch im Staffelberg (den „Kunigunde“ eingesetzt hat); ferner in der Sage von den großen Fischen im Frickenhäuser See (Frickenhausen bei Mellrichstadt); im See hinter der Ruine Stollberg im Steigerwald (bei Oberschwarzach); hier liegt eine „Schlange“ rings um den Umfang des Gewässers); in der Sage von dem riesigen Fisch im Liebfrauensee zu Bad Kissingen (nach anderer Lesart schlält ein Riese darin.) Im Schwanberg bei Iphofen ist wenigstens „ein Gewässer“ im Innern des Berges. — Wenn die Fische dieser Sagen „den Schwanz aus dem Maule fahren lassen“ (Staffelberg) oder „schnalzen“ (Frickenhausen), so brechen die Wasser aus und überschwemmen das Land: dies ist in der Ursage der Untergang der Asenwelt in der Götterdämmerung.

2. Der nördlichste Ort in Deutschland, dessen Name auf „leben“ endigt, ist Hadersleben in Schleswig, im Februar 1920 durch Volksabstimmung bei 80 % Deutschen an Dänemark gekommen, und der südlichste Gütersleben nördl. Würzburg: Nord- und Südende einer Zone von „leben“ — Orten, die nur durch Nord-Südwanderung germanischer Stämme, wahrscheinlich von Angeln und Warinern, zu erklären ist. Hauptsächlich diese Angeln und War(i)ner sind jene „Thüringer“, die als vorfränkische Bevölkerung herkömmlich im Nordosten Frankens angenommen wird.

3. Ostfranken hatte keine königliche „Residenz“, infolgedessen fehlt die Häufung von Königsgräbern an einem Ort völlig; es handelt sich also größtenteils um „Zufallsbestattungen“, die aber gerade deswegen die Anteilnahme in viel höherm Maße erwecken. Auch hatten verschiedene der hier Bestatteten ein interessantes, zum Teil abenteuerliches Leben hinter sich. Es liegen begraben:

1. Im Dom zu Bamberg Heinrich II., ge. 6. 5. 973; im Jahre 995 Herzog von Bayern, 1002 Deutscher König, 1014 römischer Kaiser, gest. 13. 7. 1024 in der Pfalz Grona bei Göttingen, heiliggesprochen 1146.
2. Seine Gattin, die Kaiserin Kunigunde, geb. Gräfin von Luxemburg, gest. 3. 3. 1039 in dem von ihr gestifteten Kloster Kaufungen, heiliggesprochen 1201; ruht, wie jedermann bekannt, an der Seite ihres Gatten im Dom zu Bamberg.

3. Konrad III., Sohn Friedrichs I. von Schwaben, geb. 1093, als erster Hohenstaufe 1138 Deutscher König, gest. 15. 2. 1152, also jetzt vor 800 Jahren, zu Bamberg, bestattet in der Ostkrypta des Domes.
 4. Die Königin Gertrud, geborene Gräfin von Sulzbach, Gemahlin Konrads III., gest. 1146, Wohltäterin des Klosters Ebrach, daher (wenigstens nach der Überlieferung) in der Abteikirche Ebrach beigesetzt; ihr Epitaph wie das ihres Sohnes Friedrich, früher im Chor, jetzt an einem Pfeiler hinter dem Hochaltar.
 5. König Günther, geb. 1304 aus der Blankenburger Linie der Grafen von Schwarzburg in Thüringen, 30. 1. 1349 zum Deutschen König gewählt und in Frankfurt gekrönt, aber durch die überlegene Diplomatie seines Gegners Karl IV. 26. 5. 1349 zur Abdankung gezwungen; er starb schon 14. 6. des gleichen Jahres zu Frankfurt a. M. und wurde im Dom begraben (hier sein bildnerisch und heraldisch schönes Grabmal.)
 6. Dom Miguel aus dem Hause Braganza, geb. 26. 10. 1802 in Lissabon, Regent in Portugal 26. 2. 1828, von den alten Cortes 30. 6. 28 als König ausgerufen, mußte 26. 5. 34 auf den Thron verzichten; vermählte sich 1851 mit Prinzessin Adelheid von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, lebte nun auf Schloß Heubach oder Schloß Bronnbach, starb hier 14. 11. 1866 und wurde in der ehemaligen Zisterzienserkirche zu Bronnbach begraben.
 7. Ferdinand von Sachsen-Coburg, geb. 26. 2. 1861 in Wien, 1887 bis 1908 Fürst und 1908 bis 1918 König von Bulgarien, dankte 3. 10. 18 ab, gest. 10. 9. 1948 in Coburg, beigesetzt 13. 9. 1948 in der Gruft der königlichen Patronatskirche St. Augustin in Coburg.
 8. Endlich liegt nach der Volkssage kein geringerer als Attila, König der Hunnen 434 bis 453, in Franken und zwar in dem Höhenzug westlich des Dorfes Lauf bei Zapfendorf Ofr. begraben. In Wirklichkeit starb Attila in Ungarn und wurde dort bestattet. Die merkwürdige Sage bedarf noch unserer näheren Erörterung.
 4. Ein Forchheim steht (Dorf) im Amt Ettlingen, Kreis Karlsruhe, Baden; ein zweites (Dorf) im Amt Emmendingen, Kreis Freiburg i. B., Baden; ein drittes ist die Stadt an der Regnitz/Wiesent, Ofr.; ein vierthes Forchheim liegt in der Oberpfalz, LK Beilngries, P. Freystadt; ein fünftes gleichfalls in der Opf., AG Riedenburg, P. Neustadt/Donau; ein sechstes (Dorf) in Sachsen, KrH Leipzig, P. Limmeritz; ein siebentes gleichfalls (Dorf) in Sachsen, KrH Zwickau, AG Lengefeld. Dazu kommt ein Forheim in Schwaben, LK Nördlingen, P. Ammerdingen. Namengeberin ist die Föhre.
5. „Gadara lakara ditutta“ ist natürlich fränkisch: Ga (gieb) dara (der) lakara (Leckerin) die dutta (Tüte)! Der Satz wurde zwischen Schweinfurt und Cemünden gesprochen.

Neue Rätsel

1. Wo steht die Corbulabank?
2. Wo liegt, als Naturdenkmal geschützt, die gestürzte größte Linde Deutschlands?
3. Wer war Dietrich Morung?
4. Welche fränkische Stadt ist freiwillig in den Stand einer Landgemeinde zurückgetreten?
5. Wo stoßen die 3 Frankenkreise zusammen?